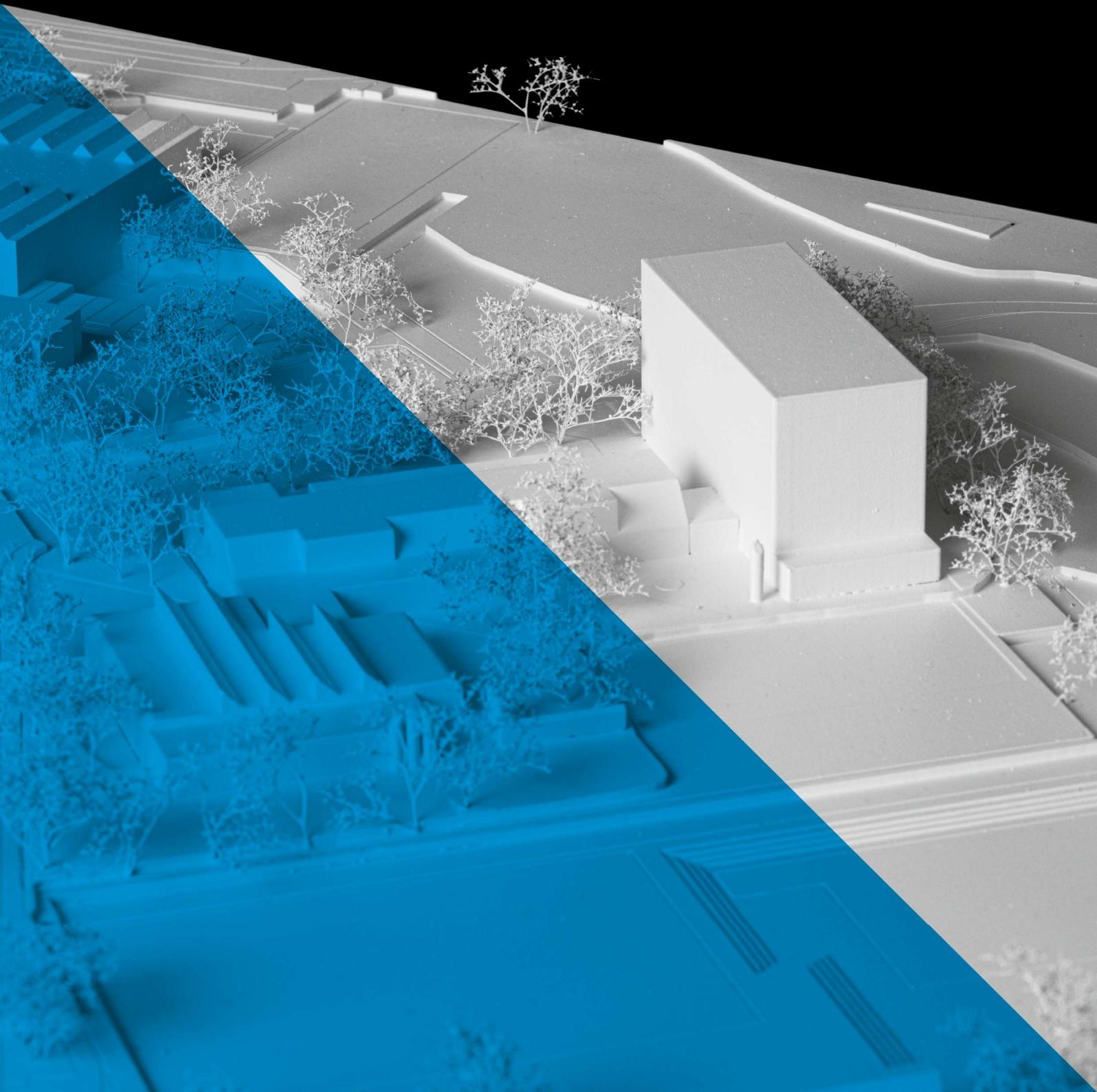




Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

Erweiterungsbau Berufsschule Bülach

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts



2. Rang

Projekt Nr. 21

Plug & Play

Generalplanung/Architekturbüro
ARGE Bob Gysin Partner AG
und Takt Baumanagement AG
Ausstellungsstrasse 24
8021 Zürich

Mitarbeit
Marco Giuliani, Marco Barberini,
Alexander Utecht, Franz Aeschbach,
Philippe Blarer, Anastasia Furrer

Baumanagement
Takt Baumanagement AG
Seefeldstrasse 108
8034 Zürich

Mitarbeit
Peter Siegl, Annette Vogl, Federico Krings

Bauingenieurwesen/Brandschutz
B3 Kolb AG
Katharina-Sulzer-Platz 4
8400 Winterthur

HLKKSE-Ingenieurwesen
EBP Schweiz AG
Mühlebachstrasse 11
8032 Zürich

Landschaftsarchitektur
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG
Neumarkt 28
8001 Zürich

**Bauphysik/Nachhaltigkeitsplanung/
Licht**
EK Energiekonzepte AG
Josefstrasse 53
8005 Zürich

Der Bestandesbau wird durch zwei moderate Volumina zu einem stimmigen Ensemble ergänzt. Das eine Volumen enthält die Schulräume und ist zur Heinrichstrasse gerückt, das andere umfasst die Sporthalle, die als freistehender Solitär auf dem heutigen Fussballrasen positioniert ist. Sie befindet sich im Erdgeschoss und bietet einen schönen Aussenbezug. Darüber liegt der Allwetterplatz, der über eine Wendeltreppe direkt vom Aussenraum aus gut erreichbar ist. Die Höhenentwicklung ist gegenüber dem Bestandesbau zurückhaltend und angemessen. Die Volumina wirken klein, was vor allem überrascht, wenn man bedenkt, dass das Projekt komplett auf ein Untergeschoss verzichtet. Auf den ersten Blick ist die Kleinteiligkeit wohltuend, es stellt sich aber die Frage, ob diese für einen Berufsbildungsbau tatsächlich angebracht ist. Die bauliche Anbindung an den Bestandesbau ist nicht konsequent beantwortet. Während im Erdgeschoss nahtloses Andocken mit dem schmalen Verbindungsbau vorgesehen ist, findet im Obergeschoss keine Reaktion auf die Nähe zum Bestandesbau statt.

Das Projekt wirkt leicht, angemessen und ist klar als Schulanlage erkennbar. Es setzt sich deutlich vom Bestandesbau ab, bleibt aber in seiner Ausdruckskraft zurückhaltend und wenig identitätsstiftend. Das Ziel der Autorenschaft, die High-Tech-Architektur des Denkmalschutzobjekts gestalterisch weiterzuführen, indem Themen wie Funktion der Bauteile, Raster und Serienproduktion sichtbar gemacht werden, wird nicht überzeugend erreicht. Die Auseinandersetzung des Projektes mit dem Bestand ist wenig lesbar.

Der Freiraum ist grosszügig und klar gegliedert. Er wirkt offen und luftig, verstärkt durch das Sportfeld auf dem Dach, das die ebenerdige Fläche für landschaftliche und soziale Nutzungen freihält. Alle Stellplätze befinden sich ebenerdig, unaufdringlich integriert in eine kluge und zugleich spielerische Aussenraumgestaltung. Diese knüpft an die bestehende Umgebungsgestaltung an und soll vorhandene Strukturen und Materialien beibehalten und weiterführen. Der Aussenraum öffnet sich zur angrenzenden Agrarlandschaft, bietet dabei weite Blickbeziehungen und eine hohe Durchlässigkeit, wobei die Anbindung an die Grundstrasse etwas übertrieben wirkt. Der modulare Entwurf bietet Klarheit und Flexibilität, während das Sportfeld auf dem Dach die Offenheit und Transparenz des Freiraums unterstreicht.

Der Zugang zum neuen Teil der Schulanlage erfolgt einerseits über einen gedeckten Eingang an der Heinrichstrasse, andererseits über die Verbindung zum Bestandesbau. Dort, wo die Erweiterung an den Bestand anschliesst, befindet sich gut platziert die Cafeteria, welche einen guten Bezug zum neuen Aussenraum und zum Bestandesbau aufweist. Der Grundriss ist gut organisiert, die Räume sind effizient angeordnet und vermögen die funktionellen Anforderungen, mit Ausnahme der überlangen schmalen Gym- und Trainingsbereiche, gut abzudecken. Die geschickte Platzierung der Treppenkerne ermöglicht eine Flexibilität in der Nutzung und schafft die Möglichkeit einer kollektiven Mitte. Dieses Konzept erlaubt es, weitgehend auf Korridorflächen zu verzichten, was zu einer hohen Flächeneffizienz führt. Allerdings scheinen die Treppen für die Zahl der Lernenden eher etwas eng und zu klein dimensioniert. Im Erdgeschoss müssten sie, da als vertikaler Fluchtweg fungierend, von der Nutzfläche abgetrennt werden. Die Flächen für Toiletten auf den Etagen sind knapp. Putz- und geschlossene Vorbereitungsräume werden vermisst. Eine Erstellung dieser ginge auf Kosten innenräumlicher Qualität. Die auf die Obergeschosse verteilte Anordnung der offenen Arbeitsbereiche gefällt, hingegen ist die Situierung der Lernlandschaft im dritten Obergeschoss zu peripher. Einige Parkplätze ragen über die Verkehrsbaulinie, diese müssten anderweitig untergebracht werden. Der grosszügige zentrale Aussenraum und der unabhängig vom Schulbetrieb nutzbare Sporttrakt zählen zu den Stärken des Entwurfs.

Der Erweiterungsbau ist konstruktiv gut durchdacht, und Struktur sowie Raumkonzept werden geschickt miteinander verbunden. Das Gebäude ist strikt modular aufgebaut, sogar die Fundamente sollen diesem Prinzip folgen. Die Bodenplatte könnte in dieser Form technisch vermutlich nicht umgesetzt werden. Die Deckenkonstruktion für eine Sporthalle ist zu weich. Der Vorfabrikationsgrad ist insgesamt hoch. Es kommt eine Profilbauweise zum Einsatz, wobei sogar die aussteifenden Kerne aus Holz angedacht sind. Um die passive Speichermasse zu erhöhen, werden Lehmabauwände eingesetzt.

Der Erweiterungsbau weist eine hohe Flächeneffizienz auf und verzichtet komplett auf ein Untergeschoss, wodurch sie, trotz zwei Gebäudevolumen, sehr kompakt und auch sehr klein ist. Die minimalinvasive Konstruktion in modularer Bauweise hat einen niedrigen Komplexitätsgrad, was sich positiv auf die Kosten auswirkt. Insgesamt kommt das Projekt deutlich unter den Zielkosten zu liegen.

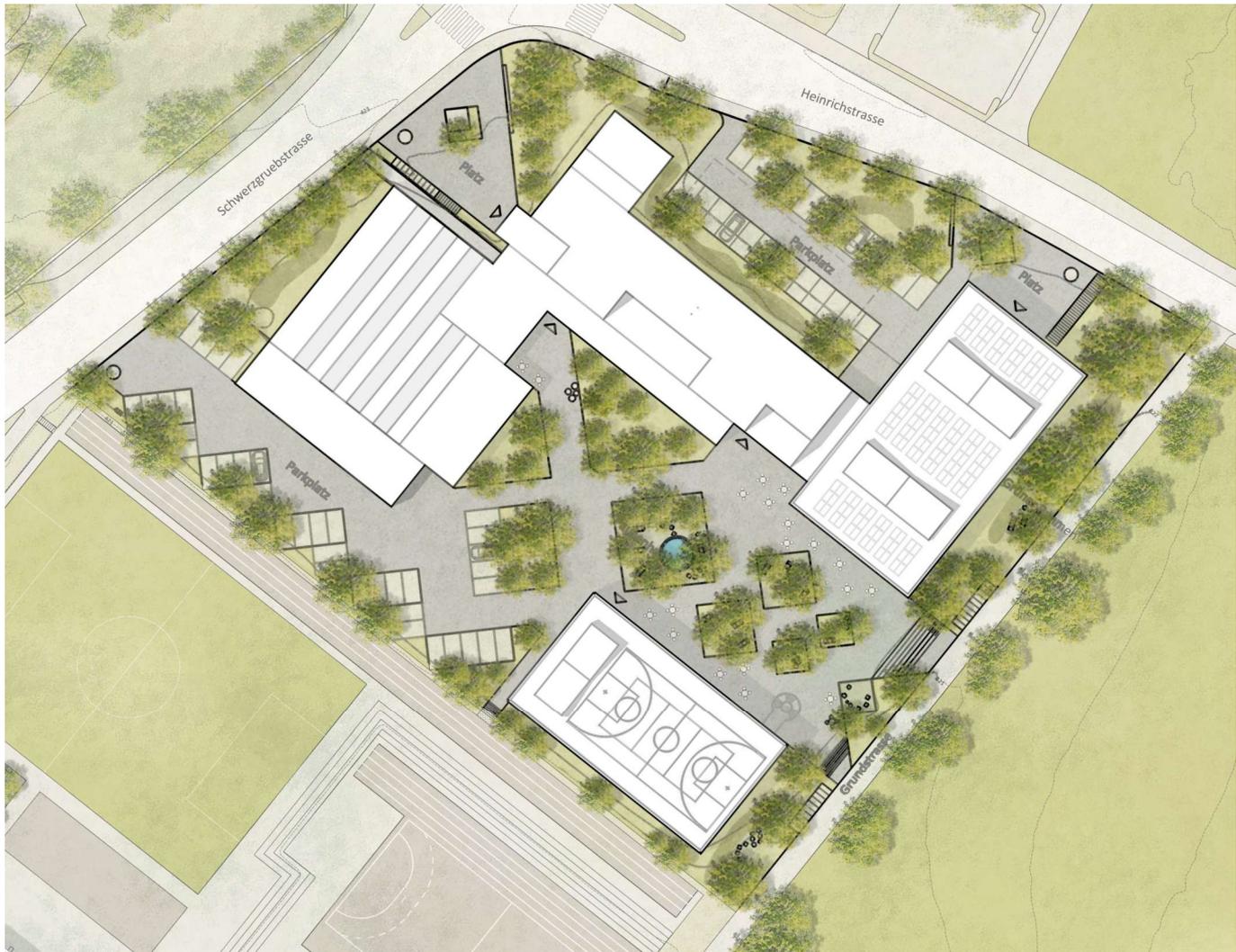
Neben Obengenanntem steuern das einfache Tragkonzept und eine ressourcenschonende Materialisierung zu hervorragend niedrigen Werten bei den Erstellungsemissionen bei. Die modulare Holzbauweise mit einem angemessenen Raster führt zu einem geringen CO₂-Ausstoss bei der Erstellung. Eine stringente Systemtrennung ist vorgesehen, was die spätere Weiterverwendung und Wiederverwertung erleichtert. Im Gebäudetechnikbereich ist das innovative Lüftungskonzept zu erwähnen, welches über die mittlere Gebäudeschicht funktioniert.

Die fehlende Untergeschossverbindung erschwert einen effizienten Schulbetrieb; die technische Erschliessung des Sportgebäudes bräuchte eine Tunnelverbindung unter dem Pausenplatz. Es bleiben grosse Umgebungsflächen, welche nur minimal versiegelt sind. Das Gebäudekonzept bietet gute Voraussetzungen für einen energieeffizienten Betrieb.

«Plug & Play» stellt ein leichtfüssiges Projekt im positiven Sinne dar. Auf spielerische Weise werden viele der hohen Anforderungen der Aufgabe erreicht. Positiv hervorzuheben ist, dass der Projektvorschlag haushälterisch mit Ressourcen umgeht. Neben der Enge in der vertikalen Erschliessung ist die fehlende identitätsstiftende Präsenz kritisch zu erwähnen. Während das Projekt volumetrisch gut eingepasst ist, setzt es sich im gestalterischen Ausdruck zu wenig mit der Einbettung in den vorhandenen denkmalpflegerischen Kontext auseinander.



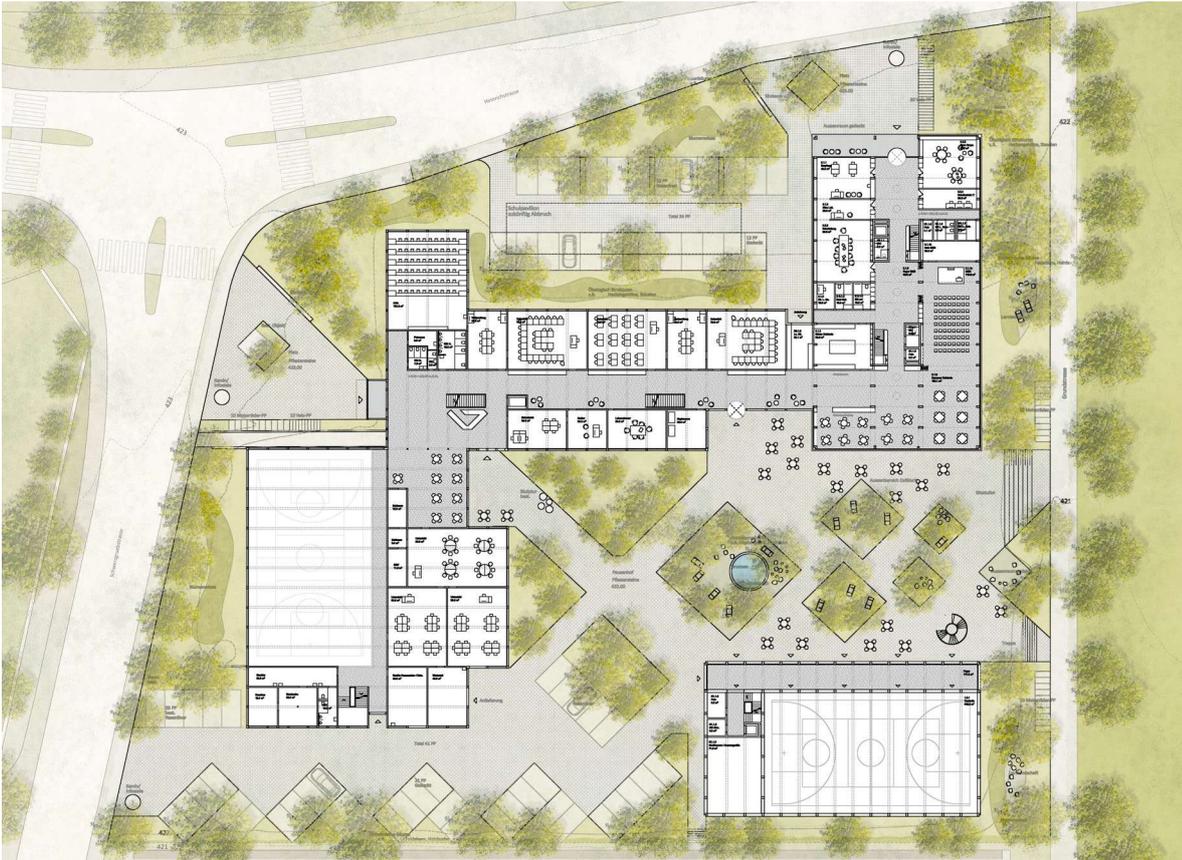
Modellfoto



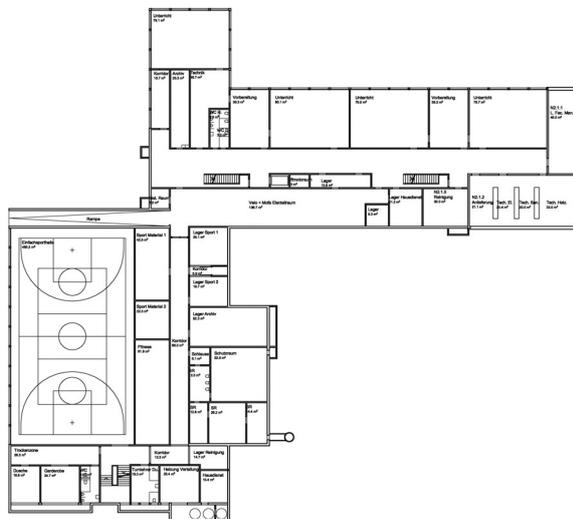
Situation 1:1000



Visualisierung Aussenansicht

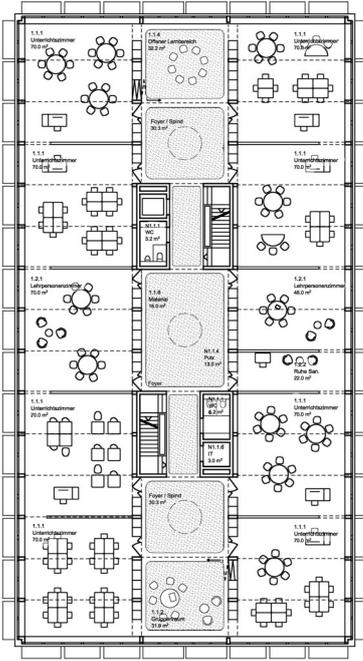


Erdgeschoss 1:1000

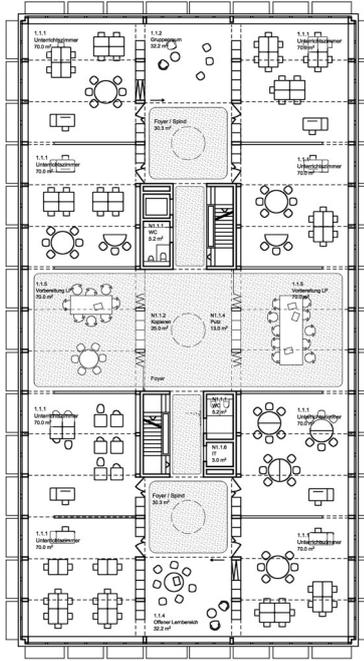


Untergeschoss 1:1000

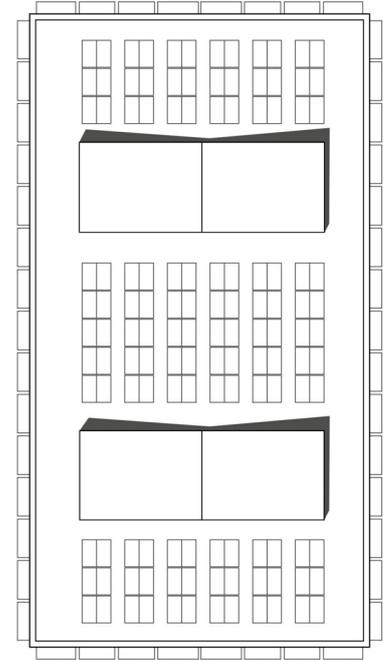
Die prämierten Projekte



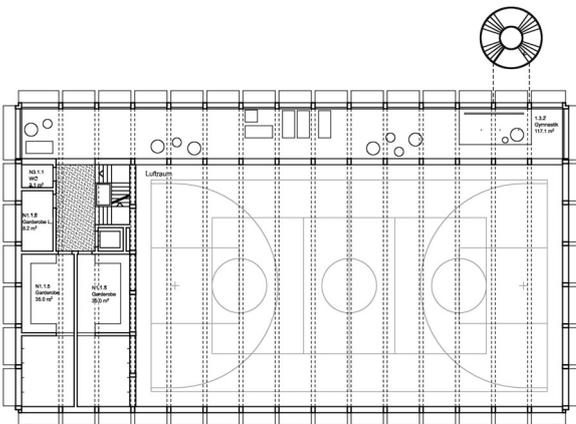
1. Obergeschoss Schulgebäude 1:500



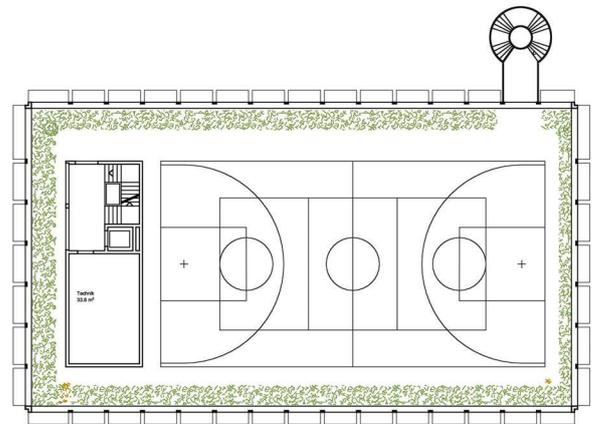
2. Obergeschoss Schulgebäude 1:500



Dachaufsicht Schulgebäude 1:500



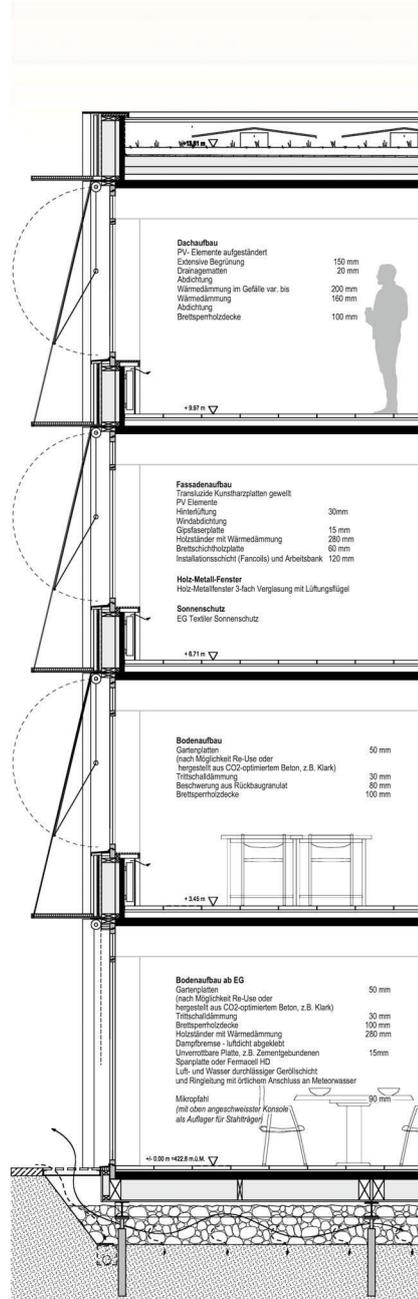
1. Obergeschoss Sporthalle 1:500



Dachaufsicht Sporthalle 1:500



Ansicht Nordost 1:500



Detailansicht und Konstruktionsschnitt 1:100



Ansicht Südwest 1:500